

Streiflichter aus der Geschichte Biberachs

Der Biberacher Bildhauer Johann Eucharius Hermann (1666–1727)

Von Dr. Kurt Diemer

Am 29. Mai 1673 wurde der Gräfllich Hohenemsische Rat und Kanzleiverwalter Johann Franz Settelin (1642–1727) zum Biberacher Ratsadvokaten gewählt; der Katholische Bürgermeister Christoph Friedrich von Pflummern kündigte gleichzeitig an, dass er ihn mit seiner Tochter Catharina Barbara von Pflummern verheiraten wolle. Dies geschah dann am 21. Mai 1674.

So kam die aus Konstanz stammende Familie Settelin, die bis zum Tode des Katholischen Bürgermeisters Sebastian Wunibald Joseph von Settelin im Jahre 1764 über viele Jahrzehnte hinweg in der Stadt eine wichtige Rolle spielen sollte, nach Biberach.

Nach dem Tode seines Schwiegervaters wurde Dr. Johann Franz von Settelin zum Katholischen Bürgermeister und Spitalpfleger gewählt; aus diesem Anlass erhielt er am 2. April 1688 das Bürgerrecht und wurde wenig später in die Patriziergesellschaft zum „Stein“ aufgenommen. Als Advokat folgte ihm am 30. April 1688 sein Bruder Dr. Johann Georg von Settelin, der dieses Amt noch 1699 bekleidete. Anschließend zum Kanzler des Reichsstifts Ochsenhausen berufen, blieb er doch auch weiterhin mit Biberach verbunden. In seinem Testament vom 19. Mai 1718 stiftete er nicht nur – parallel zu den Familienkaplaneien der Brandenburg und Pflummern – eine eigene Settelinische Kaplanei, deren Gründung dann aber erst 1726 erfolgte, sondern auch in die Stadtpfarrkirche St. Martin einen neuen Hochaltar, der den 1599 bis 1602 von dem Biberacher Bildhauer Hans Dürner geschaffenen ersetzen sollte: „Zum Dritten verschaffet und verordnet Herr Testator (Erblasser) zu einem neu errichteten, in allhiesiger Pfarrkirchen höchst benötigten Chor-Altar 4000 Gulden, allwo in dem Chor und selben auch sein sterblicher

Leichnam begraben, in perpetuam memoriam (zu ewigem Gedenken) aber sein und gesambter Familie Wappen solchem Altar angehenket werden solle.“ Über die Regelung der anfallenden Begräbniskosten berichtet das Hauptbuch der Kirchen- und Kapellenpflege: „Anno 1718 4. Juli Hermann Joseph Georg von Settelin, ohnlängst allhier gewester Ratsconsulent, hernach Kanzler in dem Reichsstift Ochsenhausen, nunmehr selig, so in allhiesiger Pfarrkirch in dem Chor nechst an dem Altar gegen den Katholischen Tauf zu bei dem Eingang (zur Beichtkapelle) begraben worden. Nechste Erben sollen seinetwegen Sepulturgeld (Begräbniskosten) bezahlen. NB. Ist unter anderem wegen Stiftung eines vortrefflich und kostbaren neuen Altars in den Chor gemeinsamer Pfarrkirchen allhier zu Biberach nachgesehen worden.“ Der Grabstein Johann Georg von Settelins hat sich im Chor rechts am Durchgang zur Beichtkapelle erhalten.

Für den neuen Hochaltar, der in den noch gotischen Chor gestellt wurde, kam in Biberach selber nur ein Bildhauer infrage: der damals knapp über fünfzigjährige Johann Eucharius Hermann, der für die Reichsstifte Marchtal, Ochsenhausen, Rot und Schussenried wie für das Fürstliche Damenstift Buchau gearbeitet hat; Werke finden sich so in Attenweiler, Grodt, Haisterkirch, Kappel, Oggelshausen, Otterswang, Schussenried, Seekirch, Steinhausen und Ummendorf. Geboren am 4. April 1666 in Kempten als zweitältester Sohn des fürststiftischen Hofmalers Franz Georg Hermann, wurde er am 9. November 1694 nebst seiner Hochzeiterin Maria Gertruda Glückseeligin von Osterhofen, die er dann am 21. November in Haisterkirch heiratete, als Bürger aufgenommen. Neben kleineren Aufträgen schuf er zwischen 1709 und 1721 Flankenreliefs für Glocken des Glockengießers Christoph Schmelz. 1710 und 1712 wurden ihm, dem Maler Franz Weber und dem Schreiner Bucher drei neue – bis auf die beiden Altarblätter der Seitenaltäre heute verschwundene - Altäre in der Katholischen Spitalkirche verdingt, für die Hermann insgesamt 218 Gulden erhielt, der Maler dagegen 450.

Den Hochaltar schmücken neben Engeln und Putten vier große Statuen: der hl. Martin als Kirchenpatron, der hl. Nikolaus als Patron der Nikolauskapelle am Kapellenplatz, der hl. Konrad als Patron der Diözese Konstanz und der hl. Georg als Namenspatron des Stifters. Über dem Altarbild der Aufnahme Mariens in den Himmel – Maria ist Mitpatronin der Kirche – von dem bedeutenden Augsburger Maler und Akademiedirektor Johann Georg Bergmüller (1688–1762) aus dem Jahre 1720 steht Christus in Erwartung seiner Mutter mit der Krone in seiner Hand, zuoberst das Symbol der Dreifaltigkeit. In den beiden Kartuschen steht links „Qui elucidant me, vitam aeternam habebunt“ (Sir 24,31: Die mich [die Weisheit] ans Licht heben, werden das ewige Leben haben), rechts „Omnes qui me oderunt, diligunt mortem“ (Prov. 8,36: Alle, die mich hassen, lieben den Tod).

Nach dem Tode Hermanns – er starb am 20. April 1727 – suchte bereits am 9. Mai „Franz Joseph Christian (1706-1777), aus der oberösterreichischen Stadt Riedlingen gebürtiger Bildhauer, so bei Herrn Euchari Hörmann, Bildhauer, die Profession erlernt und nach seinem Tode der hinterlassenen Frau Wittib die noch unausgemachte Arbeit vollends ausgemacht und in anderwärtigen Conditionen sich aufgehalten, nun sein Domicilium (Wohnsitz) allhier zu stabilieren mittels einer anständigen Heirat willens“ um das Biberacher Bürgerrecht an; doch wurde es ihm „nit verwilliget“. So vergab der Rat die Chance, dass einer der ganz großen schwäbischen Bildhauer, der später in Zwiefalten, Ottobeuren, Bad Buchau und Wiblingen hochbedeutende Werke schuf, Biberacher wurde.

Über den Autor

Der gebürtige Biberacher und vielen als Kreisarchivar im Ruhestand bekannte Dr. Kurt Diemer ist eine Institution, wenn es um die Geschichte der Region Oberschwabens, des Landkreises und die Biberacher Stadtgeschichte geht.

In zahlreichen Publikationen hat er sein Wissen zur regionalen Geschichts- und Kulturforschung unterschiedlichen Leserschichten zugänglich gemacht.

